

*„Dich loslassen – wie ein Blatt im Bach – weggetragen durch den Fluss des Wassers –
aus den Augen verloren an der Biegung des Baches –
... in der Bewegung des Windes dir folgen wollen – und doch zurückbleiben.“
(Frank Greubel)*

Liebe Mitchristen !

Einer der leidvollsten Momente in meinem bisherigen Leben war derjenige, als mein Mann und ich unsere damals 18-jährige Tochter am Flughafen verabschieden mussten. Das Ziel meiner Tochter: Neuseeland am anderen Ende der Welt. In den folgenden Tagen fühlte ich – körperlich und seelisch – was Loslassen bedeutet. Nach zwei Tagen der erlösende Anruf, sie ist gut angekommen, alle sind nett, es geht ihr gut – Gottseidank !

Bei der nächsten Verabschiedung der jüngeren Tochter wusste ich schon ungefähr, was auf mich zukommt. Gut, das Ziel war auch nicht so weit: Italien sollte es sein. Da kann man ja zur Not mal hinfahren, habe ich mir gedacht. Der Abschied war trotzdem nicht leicht und ich war froh zu hören, dass ihre Au-Pair-Familie sehr nett ist.

Vielleicht erleben Sie gerade etwas Ähnliches. Die Zeit jetzt im September oder Oktober bringt es ja bei manchen mit sich, dass Veränderungen/Abschiede in der Familie anstehen, z.B. wenn das erste Kind in den Kindergarten oder in die Schule kommt oder: die Schule ist beendet und die Jugendlichen verlassen das Elternhaus, um eine Ausbildung oder ein Studium zu beginnen. Die Eltern bleiben zurück mit der Sorge, ob denn alles gut werden wird.

Ich habe zwei Dinge aus meinen Erfahrungen gelernt:

Loslassen tut weh. Aber: Eltern *müssen* ihre Kinder loslassen, um ihnen die Möglichkeit zu geben, sich auf eigenen Beinen in der Welt zurechtzufinden. Dabei ist es egal, ob es der Kindergarten um die Ecke oder Neuseeland ist.

Auch ein gutes Gottvertrauen nimmt dir nicht den Schmerz des Loslassens. Da muss jede/r durch. Aber danach und bis heute ist es für mich immer wieder tröstlich, dass ich meine Kinder Gott anvertrauen kann. Ich habe ihr

Leben nicht mehr selbst in der Hand und muss es auch nicht. Ich glaube daran und vertraue darauf, dass Gottes guter Segen sie begleiten wird auf ihren Wegen.

Und so kann ich sie nur ermutigen, egal welches „Loslassen“ ihnen bevorsteht:

Vertrauen Sie unserem Herrgott ! Sie dürfen ihrem Kind immer wieder seinen Segen zusprechen, vielleicht mit einem kleinen Kreuz auf der Stirn und den Worten:

Gott segne und behüte dich ! Sie dürfen in ihren Gedanken und im Gebet das Leben ihrer Kinder immer wieder in Gottes Hände legen. Ist das nicht sehr tröstlich ?

Mir hat es geholfen und das wünsche ich Ihnen auch.

Ich grüße Sie ganz herzlich !



Regina Bühner, Gemeindeführerin